

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteit
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
Bierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen werden:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gieseler & Co.,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Kada. I. für Wien die
Ann.-Exp., A. Oepelich,
Wollzeile 29, Rother &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerhahn 2,
für's Ausland, Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Gabel und Paris.
Der Raum einer ein par-
tlichen Garnatur, fehlt
beim einmaltigen Einreden
7 fr., das 2. Mal 8 fr., das
3. Mal 9 fr. d. W., bei der
Stempelgebühr 40 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 274.

Hermannstadt, Montag am 22. November

1875

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. November.

„Festi Napoli“ spricht sein Bedauern darüber aus, daß Koloman Tisza seiner Ueberzeugung nach in Betreff der volkswirtschaftlichen Fragen einen Standpunkt einnehme, dessen Unhaltbarkeit und Sädlichkeit die unerbittlichen Zahlen, die Statistik klar beweisen. Unsere Zahlungs-Bilanz zeigt eine erschreckend große Differenz auf, welche wir bei noch so großer Productivität nicht auszugleichen im Stande sind; wenn auf einer solchen Basis weiter gewirtschaftet wird, geht nicht nur der Staat als solcher, sondern auch alle Bürger dem Ruine unaufhaltsam entgegen, und dennoch befürwortet heute Koloman Tisza, seine Unkenntnis der volkswirtschaftlichen Lage bezeugend, die Aufrechterhaltung dieses Systems, trotzdem es jetzt schon klar bewiesen, daß auf diese Weise unser Staats-haushalt nicht geregelt werden kann. Nur die Auflösung des allgemeinen Zollgebietes, eine neue Handels- und Finanzpolitik, wodurch die innere Industrie gehoben, wir die Einfuhr eines Theiles der ausländischen Industrie-Artikel entbehren können und andererseits mit den Zolleinnahmen und der freien Verfügung über die indirecten Steuern das Gleichgewicht im Staats-haushalt herstellen können. Wenn Koloman Tisza unsere passive Zahlungs-Bilanz auch mit Beibehaltung des gemeinsamen Zollgebietes zu sanftern im Stande ist, so möge er doch seinen Plan auseinandersetzen. Was Tisza in seiner letzten Rede über die hohen und kleinen Zölle gesagt hat, ist völlig unrichtig, denn Jedweder producirt ebensoviel, als er consumirt, wenigstens darf man bei geregelten Verhältnissen eben nicht mehr consumiren; ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß unsere Producte sodann in Folge der Repräsentanten billiger abgesetzt werden müssen, denn abgesehen davon, daß uns Oesterreich auch jetzt gar keine diesbezügliche Begünstigung gestattet, können wir mit Differenzialzöllen Gegenconcussionen machen, währenddem wir jetzt die Einfuhrzölle ebenso bezahlen müssen, nur daß die österrichische Industrie hierbei gewinnt und unsere Zahlungs-Bilanz täglich passiver wird.

Der Linzer Gemeinderath hat in der Sitzung vom 17. d. auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Wisler einstimmig beschlossen, an beide Häuser des Reichsrathes eine Petition um Erreichung der thätigsten Initiative zur Gründung eines europäischen Delegirten-Congresses behufs allgemeiner Abrüstung der Heere zu richten. — Ein Prager clericales Blatt meldet aus Breslau, daß Fürstbischof Förster sich nächste Woche von Johannisberg nach Wien begeben, um eine Audienz beim Kaiser in Angelegenheit seines Bisthums zu nehmen. — In Folge einstimmigen Beschlusses sendete der Bukowinaer Landesausschuß an den Minister-Präsidenten Fürsten Auersperg telegraphisch die Bitte, dem Kaiser für die Spende der sechs Stipendien den eifrigst-vollsten Dank auszusprechen. — Eine allgemeine Versammlung der Czernowitzer Universitäts-Studenten, welcher der Rector und der Lehrkörper beizuhören, drückte dem Kaiser unter begeisterten Hochrufen den Dank für die Errichtung der Stipendien aus. Der Rector wird diese Dankesandgedung und den Dank des Senats Allerhöchstenorts unterbreiten. Die Versammlung schloß mit stürmischen Hochrufen auf den Kaiser.

Der hochachtbare Geistliche, welcher, nach der „Magdeburger Zeitung“, an eine hohe Persönlichkeit die Anfrage richtete, ob bei einem Regierungswechsel nicht ein Compromiß in den Kirchenstreit zu erreichen sein werde, ist nach Angabe unrichtiger katholischer Kreise der Nachener Canonicus Graf Spee gewesen. Derselbe war aber Reichstags-, nicht Landtagsmitglied, wofür letzteres die „Magdeburger Zeitung“ behauptet, ohne jedoch den Namen zu nennen.

Der deutsche Bundesrath nahm in seiner Plenarversammlung über die Strafgesetz-Novelle am 17. d. die Anträge des Justiz-Ausschusses mit wenigen Verbesserungen an. Unter den Aenderungen sind erwähnenswerth, daß im §. 131 (neuer Fassung), welcher lautet: „Wer dadurch, daß er erdichtete oder entstellte Thatsachen mit dem Bewußtsein ihrer Unwahrheit oder doch ohne zureichende Gründe, sie für wahr zu halten, öffentlich behauptet oder verbreitet u. s. w. wird mit Geldstrafe bis sechshundert Mark oder Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft“ — die Worte: „mit“ bis „halten“ gestrichen sind. In ähnlicher Weise wurde auch §. 126 geändert, sowie andere kleine Verbesserungen vorgenommen. Außerdem wurde die Friedensbürgschaft definitiv gestrichen.

Ein Schreiben des Königs von Dänemark an den Marschall-Präsidenten drückt das Bedauern aus, daß er nicht nach Paris kommen konnte, und zeigt an, daß die Königin mit Tochter Anfangs December in Paris eintreffen und dort einige Tage zubringen werde. — Die Journale veröffentlichen den Text des Schreibens Don Carlos' an den König. Derselbe bietet für den Fall eines Krieges mit Amerika einen Waffenstillstand an und sagt: „Jenseits des Meeres habe ich kein Territorium, über das meine Waffen gebieten; ich kann demnach nicht Freiwillige nach Cuba senden; aber ich werde diese Provinzen verteidigen, an der cantabrischen Küste Kreuzer ausrüsten und den Seehandel unserer Feinde vielleicht bis in ihre eigenen Häfen verfolgen.“ — In dem Don Carlos einen Waffenstillstand anbietet, erklärt er, daß er seine Rechte auf die Krone aufrechterhalte und die Gewißheit bewahre, daß er sich eines Tages die Krone aussuchen werde.

Die Madrider Journale setzen auf das Schreiben Don Carlos' große Friedenshoffnungen. Am 18. d. haben die clericalen Journale in Rom ein Programm veröffentlicht, wonach sie dem Antrage des katholischen Congresses in Florenz bezüglich der Theilnahme der Katholiken an den administrativen Wahlen beitreten. Gestern hat der Papi ein Breve veröffentlicht, welches diese Theilnahme vollständig billigt. — Das Gerücht, daß der deutsche Botschafter Reudell seinen Posten in Rom verlassen wolle, ist erfunden.

Das „Journal de Petersbourg“ weist nach, daß die Beunruhigung in der Orientfrage von Börsengruppen und Protectionisten ausgehe, welche gleichmäßig interessiert sind, das Vertrauen niederzulegen; diese egoistischen Mächte werden zerfallen an dem unerwarteten Einvernehmen der drei Kaiserreiche und dem Friedensbedürfnisse des gesammten Europas und könnten weder die wirtschaftliche Entwicklung dauernd hemmen, noch die Mächte verhindern, gemeinsam mit der Türkei den notwendigen Reformen im Orient nachzuforschen, die geeignet sind, eine friedliche und uneigennütige Lösung herbeizuführen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 18. November. Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Judex Curiae Georg v. Majlath nach 10 Uhr eröffnet.

Zunächst wurde eine Zuschrift des Ministers des Innern vorgelesen, in welcher derselbe anzeigt, daß am 19. d. M. in der Zeilungs-Vierkirche ein Fest-Gottesdienst anlässlich des Namenstages Ihrer Majestät der Königin stattfand.

Bischof Lorenz Schlauch erinnert an die pietätvolle Verehrung der ungarischen Nation für die königliche Familie, welche die Idee der Staatseinheit repräsentirt, und an die Liebe, welche unser ganzes Volk der Königin entgegenbringt, er beantragt, den Präsidenten zu ersuchen, anlässlich des Namenstages der Königin der homagialen Verehrung des

Hauses an den Stufen des Thrones Ausdruck zu geben. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident erklärt, daß er es für seine angenehmste Pflicht erachte, diesem Auftrage zu entsprechen.

Hierauf wird Baron Ludwig Day als Mitglied des obersten Dis-ciplinargerichtes beidigt.

Nachdem der Präsident noch einige Einläufe von geringerem Belange angemeldet und die Mitglieder ersucht hatte, bei den Budgetverhandlungen möglichst zahlreich zu erscheinen, wurde die Sitzung um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Budapest, 18. November. Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet, daß durch den Abgeordneten Labislous Kovach ein Gesuch des landwirtschaftlichen Vereins des Hoveier Comitats eingereicht wurde, in welchem das Gesuch des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereins unterstützt wird. — Das Gesuch wird dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Folgt die Tagesordnung. In der Budget-Generaldebatte nimmt heute als erster Redner das Wort

Finanzminister Koloman Széll, welcher um 1 $\frac{1}{11}$ Uhr seine Rede beginnt und um 1 Uhr schließt. Bei dem ungewöhnlichen Umfange dieser mit stets regem Interesse angehört, durch öfteren Zwischen-Unterbrochenen Enunciation ist es unmöglich, auch nur einen kurzen Auszug derselben zu bieten. Wir müssen uns jetzt darauf beschränken zu erwähnen, daß der Finanzminister auf die von den Rednern der Opposition gemachten Einwendungen Punkt für Punkt in eingehender Weise re-ferirte und unter lebhafter Zustimmung des Centrums mit Daten und Zahlen motivirt, seine Antwort auf dieselben ertheilte. Besonders gegen die im Separatvotum enthaltenen Vorschläge trat Redner mit sehr beifällig aufgenommenen Argumenten auf und warf den Einreichern des Separatvotums vor, daß sie ohne jede Begründung ihre Vorschläge vorbrachten.

Ebenso eingehend befaßte der Finanzminister sich mit den Ausführungen der Opposition der Rechten. Er wies nach, daß ihre Pläne und Vorschläge auf nichts Anderes hinausgingen als auf eine Illusion, denn nicht anders könne man es bezeichnen, wenn man die sofortige Erleichterung der Staatslasten von einer radicalen Administrationsreform erwartet, wenn man auf eine erst nach Jahren — wenn die Zustände in Europa sich geändert — realisirbare Idee, wie die Reorganisation des Wehrsystems, die Verbesserung des Budgets basiren wolle.

Der Vorwurf, welchen die Opposition der Rechten der Regierung gemacht, daß sie das Budget auf Illusionen basire, treffe also nur die genannte Partei selbst. Namentlich Graf Ferdinand Zichy habe mit unrichtigen Zahlen, falschen Dispositionen Folgerungen gezogen, welche durchaus unhaltbar seien. Auch gegen die Ausführungen Ludwig Wocary's wendet sich Redner und läßt kaum einen der im Laufe der Budgetdebatte aufgetauchten Vorwürfe gegen die Regierung unberücksichtigt.

Den Vorwürfen gegenüber, als wäre die Bedingung auf unsichere Hoffnungen basirt, erklärt Redner, daß er bei vielen Posten weniger eingetheilt, als er zu erwarten berechtigt ist. So z. B. werde aus der Restifikation des Grundsteuer-Katasters nicht 1 Million, sondern vielleicht 2 $\frac{1}{2}$ Millionen einfließen. Den Ernst der Lage gibt Redner zu, doch könne man ein Budget, welches 10, ja selbst 15 Millionen Deficit aufweist, unter welchen mehrere Millionen Schulden Amortisation enthalten sind, kein schlechtes nennen.

Es sei nicht wahr, daß bisher immer weniger eingeflossen sei, als präliminirt worden. Denn von 1868 — 1874 ist im Gegentheil immer

Feuilleton.

Die Tochter der Irzinnigen.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke trat der Postbote ein und überbrachte Carl einen Brief. Als die thränenfeuchten Augen des jungen Mannes den Poststempel lasen, verklärte ein helles Lächeln seine Züge, wie wenn plötzlich ein Sonnenstrahl durch dunkles Gewölbe bricht.

„Bon ihr!“ sagte er wehmüthig und erbrach hastig das Siegel und las:

„Lieber Carl!“
Die mannigfachen und widersprechendsten Gefühle bestürmten mein Herz, während ich im Begriffe bin, Dir, meinem Versprechen gemäß, das Resultat meiner bisherigen Erfahrungen und Erlebnisse mitzutheilen. Freude und Hoffnung, Schmerz und Erbitterung, Sehnsucht und Bangen wählen in mir, und vergebens ringe ich nach Ruhe und Fassung, um das Chaos zu entwirren und unbekannt mein Ziel zu verfolgen. Ach, Carl, als ich Dich, getrieben von unwiderstehlichem Verlangen und auch voll Zweifel, in Triest verließ, da ahnte mir nicht, welche Nachrichten meiner harrten! Doch, ich will mich sammeln, um Alles getreu zu berichten.

Die ziemlich lange Reise ging glücklich von Statten; in C. verließ ich die Eisenbahn und benutzte bis G. den Postwagen, von welchem nach dem Dorfe Hofersfeld zu Fuß zurückzulegen hatte, um schließlich mich, als mir der Hahn des Kirchthurms entgegenleuchtete, klopfenden Herzens schritt ich an den kleinen, strohbedeckten Hüften vorbei auf die Kirche zu, vor der drei mächtige Linden rauschten. Zi dies-

der selbe Ort, in welchem Du die ersten fünf Lebensjahre verbracht? fragte ich mich. Hast Du den Schlüssel deines räthselhaften Daseins gefunden? Alte, saß verblühte Erinnerungen aus meiner frühesten Kindheit dümmerten in meinem Geiste auf. Ich trat an die Bäume heran: ja, da fand ich sie, die hohen Stämme, in die ich mich so oft verborgen, — ich hatte mich nicht getäuscht! Und dort der Kirchturm mit den kleinen Kreuzen, vor dem mir immer gesunkelt, und dort das Haus mit der großen Treppe, auf deren glatten Sandsteinen wir Kinder jubelnd hinab-rutschten! Immer lebendiger ward das Bild; alle Einzelheiten lebten in der Erinnerung auf. Dort floß der Bach, an dessen Rand ich hundertmal gesessen und die herabhängenden, kleinen Füßchen von dem Wellen umspülen ließ. Und weiterhin erblickte ich die Wäldle mit dem großen Wasserrade, dessen schwarzen Speichen wie vor Jahren den Bach peitschten; und noch weiter sah mein trunkenes Auge die großen Wiesen, auf denen ich mich getummelt. . . Ja, es war mein Dörfchen!

Ich hätte laut aufjubeln und alle Leute, die mich fragend neugierig anschauten, umarmen mögen. Aber in solchen Momenten ist die Wehmuth das einzige Gefühl, welches die Oberhand behält und — ich weinte!

Ich war sieberhaft erregt, sowohl aus Freude, daß der Finger-zeig des Dr. Krüger mich hierher geführt, als auch wegen der Unge-wißheit meines Schicksals, das, wie ich meinte, in den nächsten Minuten sich erfüllen werde. Ich fand auch bald das Häuschen wieder mit der braunen Halbtür, auf der wir Kinder uns oft geschaulek, und mit den kleinen grünen Fensterläden. Ich wunderte mich, daß alle diese Einzelheiten, die meinem Gedächtniß völlig entschwunden waren, plötzlich wieder so bekannt mir entgegentraten, als hätte ich sie gestern zuletzt gesehen.

Ich fühlte, wie meine Wangen glühten, als ich über die Schwelle des Hauses schritt und in die kleine Wohnstube eintrat. Da fand ich eine etwa fünfzig Jahre alte Frau, die mit Kartoffelschalen beschäftigt am Herd saß und bei meinem Eintritt sich verwundert erhob. Zwei

junge Mädchen in meinem Alter, dralle Bauernmädchen mit rothen Baden und kräftigen Armen, waren ebenfalls mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Ich bot die Tageszeit und trat mit den Worten: „Kennen Sie mich nicht mehr?“ vor die Bäuerin hin. Diese trocknete schnell ihre schweligen Hände an der groben Schürze, musterte mich von oben bis unten, prüfte meine Züge und trippelte lächelnd und verwundert bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Die beiden Mädchen flüsteren einander zu und traten mit einer gewissen Scheu an mich heran.

„So ein vornehmes Fräulein“, murmelte die Frau, „wo sollte ich . . . Sind Sie — bist Du vielleicht Ritschen, die —“

„Gewiß bin ich Friederike“, rief ich, „die fünf Jahre bei Ihnen —“ Die Frau ließ mich aber nicht ausreden; mit einem hellen Jubel-schrei flog sie mir um den Hals und drückte mich an ihre Brust, so herzlich wie eine Mutter ihr verlorenes und wiedergefundenes Kind nur begrüßen kann. Ach, Karl, ein wonniges Gefühl durchschauerte mich, denn es war das erste Mal, daß ich so recht lieb gehalten wurde, daß eine Frau mit mütterlicher Liebe mich in ihre Arme schloß. Sie streichelte mein Gesicht, küßte mich ein über das andere Mal, legte ihre Hände auf meine Schultern und drückte mich, um meine Züge nochmals zu prüfen, etwas von sich ab, und schloß mich wieder an ihre Herz. Ich kann Dir nicht sagen, wie mir das wohl that. Diese fast stürmische Freude der einfachen Frau sagte mir, daß unter der groben Hülle ein weiches, braves Herz schlug. „Gott, wie freue ich mich, Dich wieder zu sehen, Ritschen“, rief sie, „habe ich Dich doch immer lieb gehabt wie meine eigenen Kinder, — vielleicht noch mehr, weil ich mit Dir armen, mütterlosen Wärmchen Mitleid hatte. . . Und ihr, Trina und Anna“, wandte sie sich an ihre Töchter, „kennt ihr Ritschen nicht mehr?“ Die beiden Mädchen begrüßten mich herzlich und reichten mir die Hände. Ich war ganz glücklich bei den einfachen Leuten und fühlte zum ersten Mal, obgleich auch dies eine angenehme Täuschung war, was es heißt: ein Heim haben. Ich glaubte zu Hause zu sein, ließ mich auf den alten, geschändeten Holzstuhl nieder und betrachtete mit Wohlgefallen und innigen Behagen die Stube. Da gingen noch an den getünchten Wänden die

! staunet!
Frauen- und
erleiten
große fl. 1.80, 2.20.
gewesen!
complete Schreibgar-
nissen und für Peter-
nisse
schöne schickliche Darst.
neue aromatische Kräu-
ernte und dicke Damen-
Zuschmitt, bestehend
Wessern, 6 Gabeln,
1 Schreibe, 1 Brod-
samt 6 Stück
neue feine Gelände-
waare nur Partiewaare
nicht, wer beschellen will,
a. damit ich die Be-
zu besorgen so
ren-Export,
Nr. 43. WIEN.
AK's
bntester
Kr.
sal-
Halle,
rstrasse 1,
er Garantie für beste
das Allerneueste ad
erstoffe,
jede Saison in allen
schottisch carrit, und
Diagonal, Fla-
pielen anderen Sorten
neige in Zwisch
farbige Vorhänge.
nins, türk. Cre-
Birkwaaren, Her-
und Sammt-Bän-
Breite, Schafwoll-
benähte, sowie über-
gegenstände und dies
urkomp Muster- und
13-30
art,
rgasse 4.
es Hauses
ager,
Wlaids und
wirdlich billigen
franco. Auf-
kompt.
vielfach ver-
des berühm-
Buchs
ife“
Allen Krankheiten
Demopoth.
Sung und Gifte
hemischen Laster
hingegen haben
erkrüftung des
zeitiger In-
nen erleiden zu
er Syphilis,
Schicht, Garne-
durch übermä-
schmerz, wovon
en Fällen gänz-
Verständnis mit
erachtet ist, kann
fl. 8. W. von
omöopath,
Nr. 21.

mehr eingekommen, als für das betreffende Jahr erwartet worden. Seit die Mägen und allgemeinen traurigen Verhältnisse eingetreten, sind natürlich auch die Steuereinkünfte geringer geworden. Aber einmal werde ja dieser traurige Zustand ein Ende nehmen und dann werde es sich zeigen, daß dieses mit elastischer, regenerativer Kraft begabte Land sich in jeder Beziehung rasch erholen wird.

Daß wir in den ersten Jahren der wieder gewonnenen staatlichen Selbstständigkeit des Guten zu viel gethan, läßt sich nicht leugnen, aber was geschehen ist, läßt sich nicht weglassen. Ohne Steuererhöhung — wie schwer sie auch fällt — könnte keine Regierung an die Regelung des Staatshaushaltes gehen; daher müssen alle Parteien zusammenwirken, um die Opferwilligkeit in der Nation wachzurufen und rege zu erhalten. Schließlich empfiehlt Redner das Budget zur Annahme.

Nachdem Graf Ferdinand Zichy zu einer persönlichen Bemerkung das Wort genommen, erklärt der Präsident die Generaldebatte für geschlossen. Zum Sprechen berechtigt waren noch der Referent und der Einreicher des Separatvotums. Den stürmischen „Elall“ Rufen weisend, verzichtet der Erstere auf das Wort.

Zugaz Helyu polemisiert in seinem Schlussworte gegen den Finanzminister, in dessen Rede keine einzige Idee enthalten gewesen sei, versucht zu einige im Verlaufe der Debatte gemachte Bemerkungen, wendet sich dann gegen die Ausführungen Tisza's, die er zu widerlegen sucht.

Um 1/2 3 Uhr schloß Helyu seine Rede. — Die namentliche Abstimmung findet morgen statt.

Ungarn.

Budapest, 20. November. „Nemzeti Hirlap“ theilt jetzt einen ausführlichen Auszug aus dem Buche des Grafen Konpay über die Bankfrage mit. Derselbe schildert die von dem Grafen in dieser Angelegenheit entwickelte Thätigkeit und liefert den Nachweis, daß Konpay im Jahre 1872, falls sein Sturz nicht erfolgt wäre, die ungarische Bank errichtet hätte. Im weiteren Verlaufe des Werkes entwickelt Konpay einen fertigen Plan zur Einführung eines unabhängigen ungarischen Banksystems; er versucht zu beweisen, daß Ungarn bezüglich der 80-Millionen-Schuld des Staates an die Bank zu keinem Beitrage verpflichtet sei, und setzt die Vortheile des selbstständigen ungarischen Bankgebietes umständlich auseinander. Das Buch, das hier mit einigen Zifferen erwartet wird, soll zum Beginne der nächsten Woche erscheinen.

Aggram, 19. November. Hubmayer ist in Folge eines erhaltenen Winkes schon vorgestern nach Bosnien abgereist. — Man spricht davon, daß das kroatische Studienfonds-Gut Rutovo für den Kronprinzen angekauft werden soll.

Wien, 18. November. In dem Befinden des Cardinals Rauscher ist eine Besserung eingetreten. — In Angelegenheit des Fernalser Offiziers-Löcher-Instituts wird hier demächst ein Damen-Comité zusammentreten. Die Hauptfaisure der hiesigen schützlosen Partei werden an dem Sonntag in Reichenberg stattfindende Gewerbetage Vorträge halten. — Es verlautet, der Verwaltungsrath der Dniester-Bahn wolle das von der Regierung mit dem Prioritäten-Curator getroffene Abkommen nicht acceptiren.

Die Nachricht der „Deutschen Zeitung“ von der Berufung Hubner's zum Befehlshaber für Konstantinopel wird vom „Fremdenblatt“ als unbegründet erklärt.

Heute Vormittags fand auf dem Steinfelde vor Sr. Majestät dem Kaiser, sämmtlichen Erzherzogen und zahlreichen Generalen und Stabs-offizieren ein Versuchschießen mit neuem Feldgeschütze auf Distanzen von 5000, 3000 und 2000 Schritten statt. Der Kaiser äußerte sich wiederholt sehr befriedigend über die mit dem neuen Geschütze erzielten günstigen Resultate. — Erzherzog Albrecht reist am 7. December nach Petersburg ab. — Der Polenclub läßt ein neues Programm für seine künftige Haltung der Regierung gegenüber ausarbeiten. Auf Ziemialowski nimmt der Club keine Rücksicht mehr.

Das Buch des Grafen Konpay über die Bankfrage macht hier große Sensation und dürfte in der cisleithanischen Presse eine scharfe Polemik hervorrufen. — Baron Hubner sen. wird übermorgen von Paris hier eintriften; hier umlaufenden Gerüchten zufolge wäre derselbe zum Vorkämpfer in Konstantinopel an Stelle des Grafen Zichy bestimmt.

Wien, 18. November. Graf Andrássy's Initiative-Vorschlag über die türkischerseits zugesagten Reformgarantien siphelt in der Errichtung internationaler Friedens-Commissionen, vorerst mit kurzer einleitender, dann aber permanenter Wirksamkeit. Zunächst sollen diese Commissionen die Mission der Consuln beendigen und zu diesem Behufe sich in directen Verkehr mit den Injurgenführern setzen. Dann aber sollen sie sich in größeren Ortschaften der türkischen Provinzen mit gemischter Bevölkerung fixiren und gemäßigten jene Garantien verbürgen, welche den Aufständischen versprochen wurden. Sie hätten die strikte Ausführung der vom Sultan zugesicherten Reformen zu überwachen.

Wien, 18. November. Im Herrenhause wurde heute der Staats-voranschlag pro 1876 vorgelegt; das Schulaufsichtsgesetz wurde einer zu wählenden Unterrichts-Commission zugewiesen, das Gendarmeriegesetz und der Gesetzentwurf über Abänderung des Grundsteuer-Regelungsgesetzes wurden in dritter Lesung angenommen.

alten, vergilbten Bilder in den breiten, schwarzen Rahmen, in der Ecke platte die Schwarzwaldbauer ihren einformigen Tischtuch, nichts hatte sich geändert, als daß die Kinder groß und die Frau älter geworden.

„Mein Mann ist todt!“, erzählte mir diese; „ein Junge, der Franz, ist Soldat und der andere schafft auf dem Felde. Wir schlagen uns durch, so gut es geht, aber wir können doch leben und sind zufrieden.“ Trefflich mundete mir der Kaffee, den eines der Mädchen sofort bereitet, und während wir um den schweren Tisch herum saßen, erzählte ich den mittelbigen und verwundert aufstehenden Leuten in Kürze meine Lebens-geschichte. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Kulturkämpferische Entbindungs-Anzeigen.) In Bingen am Rhein gibt es bereits kulturkämpferische Entbindungs-Anzeigen. Ein dortiger Schreinermeister, Wacker, zeigt an, daß er und seine Frau durch die Geburt eines kräftigen „Reichsfinders“ erfreut wurden. Als Gegenstück bringt ein anderer Bingerer Hänger, Namens Schwarz, zur Anzeige, daß ihm ein Reichsfindler geboren wurde, und bemerkt witzig: „Das Wunder steht hier Groß und Klein, Schwarz kann man und doch Reichsfindler sein.“

(Das Räthsel eines Koblenbüblers.) Ein Koblenbübler in London ließ sich einen ganzen Wagen voll Kohlen sammt dem Führer mitbringen, nicht selten rief er dann einem seiner Arbeiter zu: „Patric, spring' hinan, die Ladung ist zu schwer, nimm ein paar Körbe voll herab.“ Patric sprang auf die Ladung und schaufelte Kohlen herunter, bis sein Herr „halt!“ rief, weil dann das Gewicht richtig schien. Aber die Käufer behaupten stets, es hätten an der Ladung 160 Pfund gefehlt, was der Koblenbübler so lange nicht begreifen konnte, bis eine Anzahl bei einem solchen Abwägen anwesend war, und verlangte, daß Patric vor dem schließlichen Wägen vom Wagen steige. Es stellte sich nun heraus, daß dieser gerade 160 Pfund wog, und die früheren Käufer dieses räthselhaften Pfeils Reis mitgekaut hatten, ohne es wirklich erhalten zu haben.

(Eine jüdische Universität.) In Cincinnati ist eine neue Universität unter jüdischen Aufsicht gegründet worden. Sie Montefiore soll einen hervor-zugenden Antheil an der Gründung derselben haben.

Prag, 19. November. Die czechischen Blätter veröffentlichen die Candidatenliste für die bevorstehenden Gemeinde-Ergänzungswahlen. Slabkowski, Gajet und Reichsraths-Abgeordneter Meznil werden nicht wieder vorgeschlagen.

Ausland.

Berlin, 18. November. Es ist augenblicklich schwer zu sagen, bis zu welchem Punkte Rußland seiner unverkennbaren Absicht, der türkischen Ungebundenheit Zügel anzulegen, einen rein diplomatischen Ausdruck geben, und von welchem Punkte an es sich angelegen sein lassen wird, der diplomatischen Action einen militärischen Hintergrund zu geben. Englische und belgische Blätter berichteten dieser Tage schon, es sei aus Livadia der kaiserliche Befehl ergangen, daß drei russische Divisionen auf Kriegsfuß gesetzt werden sollten. Als diese drei Divisionen wurden sogar mit voller Bestimmtheit bezeichnet die 24. Infanterie-Division (Chef: General Graf Barclay Tolly Weymann) die zweite Grenadier-Division (Chef: General-Lieutenant Zimmermann) und die 40. Infanterie-Division — allesamt im Petersburger Militärbezirk stationirt. Und zum Ueberflus fügten jene Blätter dann noch hinzu, die in Südrußland stationirten Truppen seien bereits in Kriegsbereitschaft gesetzt worden. Das Alles ist nun jedenfalls nicht für baare Münze zu nehmen, wenigstens versichert das Wollfische Telegraphenbureau, daß man ihm auf seine Anfrage in Petersburg geantwortet habe, der Befehl zu einer derartigen Mobilmachung sei nicht ergangen und jene ausgesprengten Gerüchte seien „systematisch-tendenzlose Erfindungen“. Wir können dies gestraft glauben, dabei aber doch der Meinung bleiben, das das, was noch nicht ist, mit der Zeit noch werden kann. Man kann unmöglich die Augen vor der Thatsache verschließen, daß es mit den Beziehungen Rußlands zu Oesterreich nicht so günstig steht, wie die Officiösen alle Welt glauben machen möchten. Insbesondere ist auf die Beschwichtigungen, die von den officiösen Bureaus in Wien und Paris ausgehen, so wenig wie möglich zu geben. Wir rechnen dahin einerseits die Wiener Mittheilung, „Graf Andrássy habe sich sehr verwundert und entrüstet geäußert über die ausgestreuten Besorgnisse und könne nicht einmal jene Bedenken theilen, denen Disraeli in einer Vankrede Ausdruck geben zu müssen glaubte. Er, Graf Andrássy, halte auch heute noch an der un- verbrüchlichen Ueberzeugung fest, daß nicht allein das Einvernehmen der drei Mächte, sondern auch der Friede nicht die mindeste Gefahr laufe.“ Und andererseits gehört in diese Rubrik der officiösen Abwiegungen die Auslassung des Pariser „Moniteur“, „daß die russische Politik in keiner Weise Veranlassung biete zu den Befürchtungen, die man in jüngster Zeit an der Börse und sonst gehegt hätte. Seit dem Jahre 1871 habe die Regierung des Kaisers Alexander in zahlreichen Fällen so überzeugende Beweise ihrer Friedensliebe und ihrer einflußreichen Bemühungen um die Erhaltung des Friedens gegeben, daß es durchaus ungerechtfertigt sein würde, ihr den Gedanken unterzujagen, daß sie Verwidelungen im Orient herbeiführen wolle.“ All dergleichen Verühigungsphrasen sind zweifelsohne sehr gut gemeint, aber mehr als den guten Willen, die öffentliche Meinung zu beruhigen, möchten wir doch nicht dahinter suchen. Auch wir glauben und wünschen, daß Oesterreich durch ein bereits Entgegenkommen die Disharmonie möchte ausgleichen können, die sich in Folge seiner ungeklärten Politik zwischen ihm und Rußland herausgestellt hat; bis jetzt aber ist es eine Thatsache, daß die zu einer aufrichtigen Verständigung geeigneten Schritte entweder noch nicht gethan sind oder doch zu dem wünschenswerthen Einverständnis noch nicht geführt haben. Möglich, daß eine europäische Konferenz, von welcher in den letzten Tagen wieder mehrfach die Rede ist, mit dem Hauptzweck, die türkischen Verträge zu revidiren, auf den Nebenweg der Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen Rußland und Oesterreich mit erreichen hilft. Nur müssen wir immer das Eine wiederholen, daß man sich täuschen würde, wenn man auf Grund der officiösen Verühigungsversuche annehmen wollte, jenes Einvernehmen sei bereits wiederhergestellt.

Berlin, 19. November. Das Plenum des Bundesrathes berieth den Bericht des Justiz-Ausschusses über die Strafrechts-Novelle und nahm die Mehrzahl der Ausführanträge an.

Berlin, 19. November. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Vorkämpfers-Secretärs in Konstantinopel, Freiherrn v. Saurma-Zelbst, zum General-Consul in Belgrad.

Leipzig, 19. November. Der Börsenvorstand machte mittels Börsenamtliche fund, daß jeder Börsenbesucher, der als Verbreiter falscher Gerüchte, die zur Erhöhung des allgemeinen Mißtrauens beitragen, betroffen wird, die Ausschliefung von der Börse zu gewärtigen hat.

Paris, 19. November. Das rechte Centrum befindet sich wegen der Senatorenwahlen in größter Verlegenheit. Die Pringen von Orleans erkennen die Nothwendigkeit einer Verständigung mit den Parteien der Linken an. Die legitimistische „Union“ schreibt, es wäre unnütz, die Majorität vom 24. Mai reconstituiren zu wollen, sofern man nicht als solche handelt und ihr Obedo verwickelt. — Der Erz-bischof von Lyon, Ginoulhiac, ist gestorben.

Küttich, 19. November. Der hiesige Bischof veranstaltete eine Jubiläums-Procession, ohne vorher die Bewilligung des Bürgermeisters eingeholt zu haben. Die Polizei zwang in Folge dessen die Procession, sammt dem Bischof und dem Domcapitel in die Kirche zurückzu-kehren.

Rom, 19. November. Der im Proceß gegen die Mörder Son-gogno's freigesprochene Scarpetti ist wahnsinnig geworden und glaubt sich noch immer im Kerker.

Rom, 19. November. In der Kammer wurde die Berathung über die Errichtung der Sectionen an dem Cassationshofe zum Rom fortgesetzt. — Auf eine Interpellation antwortete Minghetti, die Regierung werde in den abzuschließenden Handelsverträgen die italienischen Interessen in Betreff der Korallenfische wahren. — Der König wird nächsten Sonntag hier erwartet.

Madrid, 19. November. Dem General Quesada ist der königliche Befehl zugegangen, keinerlei Mittheilung Don Carlos' entgegenzunehmen, es wäre denn die seiner bedingungslosen Unterwerfung. — Alle Blätter ziehen das Schreiben Don Carlos' an den König, nachdem ihnen dessen Inhalt nunmehr bekannt geworden ist, ins Räthselhafte. Die beste Antwort auf dasselbe wäre nach ihrem Dafürhalten die, sofort eine Verstärkung von 70,000 Mann nach dem Norden zu entsenden.

London, 19. November. Sir John Holker wurde zum Attorney General und Gifford zum Solicitor General ernannt. — Die Springfluth der Themse verursachte bedeutenden Schaden an der Küste von Essex. Windfor (Grasshaff Nettingham) wurde von einer Ueber-schwemmung heimgesucht.

Gibraltar, 19. November. Die österreichische Corvette „Dandolo“ ist hier angekommen. An Bord Alles wohl.

Bukarest, 19. November. Der Minister des Aeußern Boe-rescu demissionirte, der Fürst nahm die Demission an, dessen Nach-folger ist noch nicht bekannt. — Die Vertreter der Actionäre der Hu-mänischen Eisenbahn-Gesellschaft sind nach Berlin zurückgereist, nachdem die Vorbereitungen zu den bezüglichen Verhandlungen getroffen worden.

Konstantinopel, 19. November. Der Großvezier Mahmud Pascha befindet sich in vollständiger Reconalescenz. — Riani Pascha wurde zum General-Director der Zollämter und Husni Pascha zum Veli von Zanina ernannt.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 20. November.

Nach Verlesung und Verficirung des Protokolls der Sitzung vom 15. d. kam das bei Verhandlung des Protokolls des Antrages betreffs der Bewilligung eines Betrages von 600 fl. aus der Stadtcassa an den Reichstags-Abgeordneten G. Rapp während der Dauer der gegenwärtigen Reichstags-Sitzung durch Dr. Lindner angeforderte Separatvotum zum Vortrag. Dasselbe lautet:

Gegen den Beschluß der löblichen Stadtcommunität dato. 15. November 1875, nach welchem dem gewesenen Senator und derzeitigen Reichstagsabgeordneten Herrn Gustav Rapp für die Dauer der laufenden Legislaturperiode des Reichstages ein jährlicher Betrag von sechshundert Gulden aus Allobialmitteln ausgezahlt werden soll, habe ich gleich nach dessen Zustandekommen Sondernmeinung angemeldet und führe dieselbe kurz in Nachstehendem aus:

Ich halte die Zuwendung eines jährlichen Bezuges an den Reichstagsabgeordneten Herrn G. Rapp aus der Stadtcassa für eine Umgehung des Incompatibilitätsgesetzes und kann deshalb dem fraglichen Beschlusse nicht zustimmen.

Dieselben Bestimmungen des Incompatibilitätsgesetzes, welche es Herrn G. Rapp unmöglich machten, seine Senatorstelle weiterhin zu be-treiden, lassen es m. E. auch nicht zu, denselben für die Dauer der laufenden Legislaturperiode einen Bezug aus der Stadtcassa zuzuwenden. Ganz abgesehen hiervon, ist aber auch die Nothwendigkeit der Ver-zugung dieser Summe weder durch den zum Beschluß erhobenen Antrag und dessen Begründung, noch durch die Argumente der denselben unterstützenden Redner erwiesen worden; denn es wurden von keiner Seite die Gesühäfte auch nur einigermaßen genau bezeichnet, welche Herr Rapp in den Reichstagsferien zu Gunsten der Stadt Hermannstadt zu besorgen haben soll.

Herr Gustav Rapp ist Abgeordneter der Stadt Hermannstadt und als solcher berechtigt und verpflichtet, die Interessen dieser Stadt zu vertreten, insofern sie nicht mit höheren, Allgemeinen kollidiren.

Diese Verpflichtung wird Herr G. Rapp zuverfänglich auch dann erfüllen, wenn das „moralische Band“, das zwischen ihm und der Commune besteht, und das der Herr Referent durch materielle Bezüge zu verstärken für nöthig hält, eine solche Verstärkung nicht erfährt.

Ich will der nachbeliegenden Versuchung aus dem Wege gehen, die letzten Gründe dieses Antrages aufzuzuchen und mich mit der Erklärung begnügen, daß ich demselben aus dem Grunde nicht beitrete:

- 1. weil er gegen die klaren Bestimmungen des Incompatibilitäts-Gesetzes verstößt und
- 2. weil die Nothwendigkeit dieser Ausgabe aus Stadtmitteln m. E. nicht überzeugend dargelegt worden.

Endlich kam nun wieder einmal die Verhandlung des Hermannstädter Stieghauses respective Pfriundnerhauses auf's Tapet. Referent Schöcherer trug ein Schreiben des löblichen Magistrates, dieses Gegenstand betreffend, vor. Aus dem Ganzen ging hervor, daß die gegen-wärtige Verhandlung, nachdem die Stadt-Communität die krankhaften utopischen Ideen, in die sich irgend ein Referent verrannt hat, nicht acceptiren, sondern mit practischem Sinne und mit den gegebenen Factoren rechnend, nach ihren Kräften und möglichst bald da Hilfe schaffen will, wo Hilfe dringend nöthig ist, — in die Phase eines Competenzstreites zwischen Magistrat und Communität gespielt werden möchte. Die Communität nahm jedoch die durch ihren Ausschus gestellten Anträge an, die darin siphelten, daß die Communität von ihren Beschlüssen nicht abgeht und daß der löbliche Magistrat ersucht werden solle, das Geeignete zur Durchführung jener Beschlüsse mit thunlichster (ein sehr definibar Begriff, dessen relative Befolgung einer beliebigen Auslegung gewiß unterzogen werden kann) Beschleunigung anzuordnen, wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen. Ueberhaupt ging in der heutigen Sitzung Alles sehr glatt ab und nur bei Gelegenheit der Holz-Bewilligung (siehe unten) fand eine kurze Verhandlung statt.

Aus dem Vortrage des Referenten in der Stieghaus-Verhandlung entnehmen wir folgende interessante Daten: Das Vermögen des Bürger-spitalsfondes beträgt sammt dem Spitalgebäude 148,504 fl., ohne Gebäude 128,504 fl., der Almosenfond 67,530 fl., der Armenfond 21,140 fl., daher der Spitalsfond um circa 59,700 fl. mehr als jene beiden zu-sammen. Die Einkünfte des Spitalsfondes circa 7596 fl., des Almosenfondes 5275 fl. und des Armenfondes 1640 fl. Möglich, daß wir in diesen Zahlen beim raschen Vortrage in den niedrigen Stellen einen Fehler gemacht. (Bezüglich der früheren Verhandlungen der Stieghaus-Reorganisation siehe Nr. 118 d. Bl. und die Statuten in der Beilage zu Nr. 111.)

Einen weiteren interessanten Gegenstand bildete die Beantwortung der Interpellation Dr. Lindner's, betreff der Verwaltung des städtischen Holzmagazins durch Karl Schobesberger in der Sitzung vom 7. d. Nr. 264 d. Bl., durch den Stadtmagistrat und den Stadthannen Senator Heintich, und es geht daraus hervor, daß dem ersten Stadthannensamt-Adjuncten Karl Schobesberger, wie aus den alljährlichen Rechnungen der Stadtcassen zu ersehen, nie ein Vorschuß zum Ankauf von Holz bezugs Regulirung der Holzpreise auf dem hiesigen Marke gegeben, daß ein Mißbrauch des städtischen Holzmagazins zum Ankauf für eigene Speculation durch K. Schobesberger dem Stadthannen Senator Heintich nicht bekannt. Daß nach Erhebungen und Beaugensichtigung des im hiesigen städtischen Holzmagazin aufgestellten Eigenholzes aus den städtischen Waldungen durch die Communitätsmitglieder und Sachverständigen Gut und Jon die Aufstellung dieses Holzes ganz entsprechend sei, daß wenn K. Schobesberger auf eigene Faust und zu eigenem Nutzen einen Holz-handel mit Brennholz betreibt, dieses nur zum Vortheile der Stadt ge-reiche, weil sonst die Stadtcommunität für den Bedarf an Holz selbst zu sorgen hätte.

Punkt 5 der Interpellation bezog sich darauf, daß der erste Stadt-hannens-Amts-Adjunct K. Schobesberger, der neben seinem städtischen Amte eine ausgedehnte eigene Feldwirthschaft und einen eigenen Holzhandel und eine eigene Sodafabrik betreibt, noch zur Führung der Director Stelle bei dem Dr. Brudenhal'schen Fidei-Commiss zugelassen worden, wodurch nothwendig dessen städtisches Amt vernachlässigt werden müsse; Magistrat und Stadthannen-Amt stimmen darin überein, daß K. Schobesberger durch Uebernahme dieser letzten Beschäftigung in seine Amtswirksamkeit nicht behindert worden; auch dauere diese letztere nicht mehr lange.

Als Resumé aus der Interpellation und der Beantwortung ergibt sich: Entweder ist die Interpellation in allen ihren Punkten wahr, dann kann es die Beantwortung nicht sein, oder aber die Interpellation beruht auf unrichtigen Daten, und dann ist die Beantwortung wahr. In beiden Fällen kann Magistrat und Publicum mit der Interpellation nur zufrieden sein, denn gewiß ist diese Interpellation ein Läuterungsproceß. Im an-genommenen zweiten Falle kann K. Schobesberger der Interpellation nur dankbar sein, weil dadurch die Gelegenheit gegeben wurde, die im Publicum schwirrenden Gerüchte niederzuschlagen. — Nach Verlesung der Beantwortung seiner Interpellation kündigt Dr. Lindner einen Antrag betreffend die richtige Beschaffung im Holzmagazine an.

Der Winter ist da, die Armen brauchen ebenjo Holz wie die Reicheren. Diese kaufen es und wärmen sich, jene können keines kaufen und — frieren. Die Stadtgemeinde hat Waldungen und bewilligt auch jährlich ein Quantum zur Gratis-Vertheilung der Armen, aber die Communität hat im Jahre 1866 beschlossen, damit mit diesem Holz nicht Wohlthät-

getrieben werden, solle einen Ausweis über die Communität vorlegen, daher beantragt der Magistrat nicht zu bewilligen, die U u f s ch beantragt des Magistrates nicht zu bewilligen und weist zu fordern, denn wie in ihrer Noth b Er tittel die Communität, indem er die handlung in Zahlen n Antrag, — die Arme Magistrat soll den Zuschlag ich einen Zuschlag. Von den übrigen die meist unbetheilten Aufstellung von zwei der Schwimmschul-Ga weitem Kategorien auf haus zum Papagei u für die Zeit von dieser der Beleuchtungs Ange der Decur von 52 wurde genehmigt und werden, daß dieses Ho zum Verkauf eingelang. Der Vorstehende erledigt zu sehn.

über Abänderung der Gemeindecen s. 21. In Fall Vicegapan (Unter-vertretung nicht abwa sten des betreffenden auf Kosten der Geme durch seine eigenen D s. 22. Der sdu Verschulden bestraft a) in Klein- u einer Klage oder mit b) in Städten u (Unter-Königsrichter u mit einer Klage oder Wenn der Verort fahrend vom Amte u der Strafe wieder in s. 23. Gegen d strafung ist zu arvelt a) gegen den B von demselben an den b) gegen den u spans an den Verwal ster des Innern. Die Suspendirtion allseitig ausgef s. 24. Sollte a suchung hervorgeru, l lifizirt ersehen und den Amtsverlust nach s. 22 festgestellten W ferner des Vicegapan meisters) überbreiten, a) so hat der B Bürgermeister die Act Vicegapan (Unter-Ad es für nöthig erachtet nach dem Ergebnisse d Art. XVIII: 1871 in Die Entscheidung w.) kann an den B diesem an den Minis b) Der Viceges ten der Untersuchun getem Magistrat durc Zustanz an den Bern forderlichen Falls gl kann. Der Beschluß d ster des Innern appe

Die Redaction v vom 16. d. M. bemü mannstädter Zeitung v. aufgestellte Behauptun zu veröffentlichen. In Weise beuzuzahlen, de verpflichtet, auf diese C Die Redaction d an, es habe sich nur ei Absicht fern gehalten diese Behauptung eine Behauptung für die den Namen selbst zu werte, möge nun sein Müßlach, Jay, wels sein, durch seine Ab Meinung im Sachsen „Tageblattes“ — ob gleichviel — in sehr vom 13. d. M. Nr. 5 Rannicher's entfällt, dem Leichenbegängniß Theilnahme am Leich höchstens die bekannt Hauptreporter auch n einer jenen Bericht fü

Der Beschluß d ster des Innern appe

Die Redaction v vom 16. d. M. bemü mannstädter Zeitung v. aufgestellte Behauptun zu veröffentlichen. In Weise beuzuzahlen, de verpflichtet, auf diese C Die Redaction d an, es habe sich nur ei Absicht fern gehalten diese Behauptung eine Behauptung für die den Namen selbst zu werte, möge nun sein Müßlach, Jay, wels sein, durch seine Ab Meinung im Sachsen „Tageblattes“ — ob gleichviel — in sehr vom 13. d. M. Nr. 5 Rannicher's entfällt, dem Leichenbegängniß Theilnahme am Leich höchstens die bekannt Hauptreporter auch n einer jenen Bericht fü

Die Redaction v vom 16. d. M. bemü mannstädter Zeitung v. aufgestellte Behauptun zu veröffentlichen. In Weise beuzuzahlen, de verpflichtet, auf diese C Die Redaction d an, es habe sich nur ei Absicht fern gehalten diese Behauptung eine Behauptung für die den Namen selbst zu werte, möge nun sein Müßlach, Jay, wels sein, durch seine Ab Meinung im Sachsen „Tageblattes“ — ob gleichviel — in sehr vom 13. d. M. Nr. 5 Rannicher's entfällt, dem Leichenbegängniß Theilnahme am Leich höchstens die bekannt Hauptreporter auch n einer jenen Bericht fü

Die Redaction v vom 16. d. M. bemü mannstädter Zeitung v. aufgestellte Behauptun zu veröffentlichen. In Weise beuzuzahlen, de verpflichtet, auf diese C Die Redaction d an, es habe sich nur ei Absicht fern gehalten diese Behauptung eine Behauptung für die den Namen selbst zu werte, möge nun sein Müßlach, Jay, wels sein, durch seine Ab Meinung im Sachsen „Tageblattes“ — ob gleichviel — in sehr vom 13. d. M. Nr. 5 Rannicher's entfällt, dem Leichenbegängniß Theilnahme am Leich höchstens die bekannt Hauptreporter auch n einer jenen Bericht fü

*) Mit der Ver Correspondenten schuldig gelassenen Grabe; für Belles an und seinen Na

Stadtpreparanden.

Stadt, 20. November. Die Sitzung der Stadtkassa am 15. d. M. betraf den Antrag des Stadtkassas an den Magistrat...

Bezug an den Reichs-Taxen für eine Umgehung des Stadtkassas...

Stadt Hermannstadt und Interessen dieser Stadt zu vertreten.

zuerstlich auch dann, das zwischen ihm und durch materielle Bezüge...

aus Stadtmitteln m. G. andlung des Hermanns auf's Tapet. Referent...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

getrieben werden, solle der löbliche Magistrat beim Beginne des Winters einen Ausweis über die zu behandelnden Parteien zur Beurtheilung der...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

den nächsten Anträge an, die die Stadtkassa nicht abgeht...

Das „Tageblatt“ erklärt ferner meine zweite Behauptung, daß Rannicher das Mediaische Programm nicht unterschrieben habe, für eine bewusste Lüge. Ich berufe mich in dieser Beziehung auf Rannicher's eigene Erklärung, die er 1872 bei Gelegenheit seiner Wahl zum Reichstags-Abgeordneten vor vielen hundert Zeugen in der Hermannstädter Kirche abgab, und welche noch unergessen im Gedächtnisse vieler Hermannstädter fortleben wird, auf die Erklärung nämlich, er unterschreibe das Mediaische Programm nicht, weil er nicht gewohnt sei, politische Briefe zu unterschreiben. Diese Erklärung hinderte Rannicher's Wahl nicht. Diese Erklärung hat Rannicher auch später im Kreise seiner Freunde noch oft wiederholt. Es ist also kaum glaublich, daß Rannicher seinen Namen unter das Mediaische Programm gesetzt hätte. *)

Ich gebe daher sowohl die insame, als die bewusste Lüge der Redaction des „S.-D. Tageblattes“ als unannehmbar zurück und überlasse es ihr, dieselben in jenes Fach hinzulegen, das sie für derlei Waare in ihrem Redactionalocale bestimmt hat.

Das „Tageblatt“ des politischen Nordens an dem Dahingegangenen zu beschuldigen, wie die Redaction in ihrer Erklärung behauptet, habe ich gar nicht für nöthig gehalten, denn das zeugnissende Publicum des ganzen Sachsenlandes weiß es recht gut, wie lieb das „Tageblatt“ Rannicher in den letzten Jahren gehabt hat, welche Verdienste um ihn es sich erworben, wie ihm, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, „das edelste Treiben, das vor den albernsten Augen nicht zurücksteht,“ zuwider war, wenn Rannicher's guter Ruf angegriffen wurde, wie sein sonst scharf betonter „jütlischer Ernst“ sich sogar soweit bezwang, für den wohlgerühmten „gundigen Sinn unserer Landesbevölkerung“ einen Necrolog Rannicher's in seine Spalten aufzunehmen, der ganz geeignet gewesen wäre, Rannicher den Todesstos zu geben, wenn er noch einmal hätte sterben können.

Vor einer solchen Anerkennung der Verdienste Rannicher's können auch wir, um wieder des „Tageblattes“ eigene Worte zu gebrauchen, uns nur mit Abscheu und Verachtung abwenden.

Der Verfasser des Aufsatzes „Jakob Rannicher“ in Nr. 268 der „Hermannstädter Zeitung.“

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. November.

Bei der im ungarischen Abgeordnetenhaus am 19. d. erfolgten namentlichen Abstimmung über die Budgetvorlage stimmten von 100 Mitgliedern 47 Abgeordnete für, 53 dagegen gegen die Annahme. Abwesend waren: Karl Conrad, Gustav Delani, Friedrich Ernst, Michael Raiper, Wilhelm Kow und Christian Roth.

Die Mitglieder der heutigen Nationsuniversität sind folgende Deputirte gewählt worden: von Hermannstadt: Josef Bedeus, Wilhelm Brunner, Karl Schocherus (Stadt); Franz Gebel, Heinrich Kapner, Heinrich Wulff (Stadt); von Szatmar: Franz Schreiber, Dr. Moriz Wolff (Stadt); Wilhelm Pomarius, Karl Wolff (Stadt); von Kronstadt: Josef Dück, Friedrich Neugeboren, Julius v. Neul (Stadt); Karl Volz, Heinrich Horvath, Eduard Jammer (Dietrich); von Mediach: Dr. Friedrich Golberg, Josef Schöffel (Stadt); Franz Ober, Rudolf Tzet (Stadt); von Bistritz: Gottlieb Budafer, Pelion (Stadt); Johann Siegler, Samuel Schiffbäumer, (Dietrich); von Mählbach: Johann Deal, Johann Anju (Stadt); Jacob Volz, Dr. Pocarariu (Stadt); von Broos: Adolf Schuller, Claudius Blac (Stadt); Samuel Popp, Dr. Racaciu (Stadt); von Gropshent: Michael Jay (Markt); Friedrich Baltes, Gustav Jizeli (Stadt); von Neos: Friedrich Binder (Markt); Karl Binder, Johann Schuller (Stadt); von Weichitz: Ludwig Hervert (Markt); Johann Lehner, Karl Wangenjus (Stadt); Reusmarkt: Gustav Wendel (Vorort); Elias Macclarin, Johann Hanea (Stadt).

Die städtische Capelle hat sich mit den neuangekauften Musik-Instrumenten in dem gestrigen Concerte würdig beim hiesigen Publicum eingeführt. Zwar wirkten nicht nur Mitglieder der Stadtcapelle, sondern auch anderweitige tüchtige musikalische Kräfte mit und trugen wesentlich mit bei zum Gelingen des Concertes. Die Mitglieder der Capelle selbst aber und vor Allen der tüchtige Leiter derselben haben sich so hervor, daß wir dadurch für die Zukunft vorzügliche Leistungen von unserer „Stadtmusik“ zu erwarten berechtigt sind.

Das Programm war ein sehr gewähltes und vortreflich zusammengestelltes und bewies, daß Herr Stadtcapellmeister W. J. Heller auch als Concertarrangeur ein Meister ist. Wohl wissend, daß Abwechslung in der Gattung der Vortragsstücke von größerer Wirkung auf die Zuhörer ist, als Gleichförmigkeit selbst der vorzüglichsten Piecen, hatte Herr Heller auch die Mitwirkung der Fräulein Jenny Fufnagel, Clara Winkler und Leonine v. Melzer, dann der Herr Dr. Drendt, Professor Weiß und mehrerer anderer Musikereimitglieder acquirirt, daß der Erfolg schon im vorhinem als ein gesicherter erschien.

Die Ouverture Nr. 3 zu „Leonore“ von Beethoven, hier noch wenig gehört, war eine recht gute Eröffnungs-Piece, und ging trefflich zusammen, so daß lebhafter Beifall erfolgte, was bei Eröffnungsstücken hievoris sonst sehr selten vorzukommen pflegt. Das liebliche und von Fr. Fufnagel, Fr. Winkler, Herrn Prof. Drendt und Herrn W. Weiß jun. mit Schwung vortragene Soloquartett mit Clavierbegleitung von Johannes Brahms „Der Gang zum Liebchen“ errang ebenfalls wohlverdienten Erfolg.

Hierauf trat Herr Friedrich Brath ein Concert von Nicolo Paganini für Violine mit Orchester-Begleitung vor und wurde hiebei noch außerdem mit dem unterstimmten von einem seiner kunstfertigen Jünger, welcher als Notenumwender seines Meisters fungirte. — Beide machten ihre Sache so superbe, daß ordentlichlicher Beifall die gelungene Leistung lobte; auf dem stürmischen Hervorruf erschien jedoch Herr Brath allein da der verdienstvolle Notenumwender aus Bescheidenheit den Erfolg seinem Meister ganz überlassen wollte.

Auf die mit vieler Fertigkeit und Empfindung von Fräulein von Melzer vortragenen Clavierstücke „Romance“ aus op. 32 von H. Schumann, „Spinnlied“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy aus dessen „Lieder ohne Worte“ und „Walzer“ in des-dur von Frederic Chopin, welche auch mit Beifall und Hervorruf ausgeführt wurden, brachten Fr. Fufnagel und Fr. Winkler die zwei herrlichen Mendelssohn'schen Duette für Sopran und Alt so gut zur Geltung, daß stürmischer Beifall und Hervorruf unermesslich war. Hierauf folgten zwei Stücke, von Robert Schumann für Clavier componirt und von W. J. Heller vortrefflich für Orchester arrangirt, welche gleichfalls des größten Beifalles würdig ausgeführt wurden: „Träumerei“ aus den Kinderscenen und „Fröhlicher Landmann, von der Arbeit zurückkehrend“, aus dem Jugendlidum.

Aus seinem preisgekrönten Clavier-Quintett brachte Herr Heller bloß den 2. und 3. Satz zur Aufführung; bei der guten Execution des Gebotenen, wahrhaft Treffliches erwachte in uns der Wunsch, diese ge-

*) Das Wesentliche ist wohl die Thatsache, daß Rannicher als Deputirter auf den Schild erhoben wurde, ohne zuvor das Programm unterschrieben zu haben. D. Red.

biegene Tonhöpfung unseres Stadtcapellmeisters ganz kennen zu lernen. Aus den reizenden „Liedeslieder-Walzern“ für Chor von J. Brahms gab das bereits oben erwähnte Soloquartett unter vierhändiger Clavierbegleitung die drei Nummern: a) „Ein kleiner, hübscher Vogel,“ b) „Wenn du bist dein Auge,“ c) „Am Dona-Ufer“ in ganz vortrefflicher Weise zum Besten und erzielte Beifall und Hervorruf. Den würdigen Beifall machten die beiden ersten Nummern aus Franz Schubert's H-moll-Symphonie, Allegro moderato und Andante con moto, gut und dajals-würdig vortragen.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die Stadtcapelle ihre neuen Instrumente mit einem entschiedenen Erfolge eingeweiht hat. Wenn es dem strebsamen und eifrigen Leiter derselben vielleicht auch nicht gelungen sein dürfte, solche Instrumente zu acquiriren, welche auf sein Commando von selber zu spielen, so haben sich die angeschafften doch als gut erwiesen und wir wünschen von Herzen, daß unsere Musikcapelle bei ihrem jedesmaligen Auftreten gleich günstige Resultate wie gestern erzielen möge. — Das Haus war in allen Räumen ausverkauft.

(Vereins-Nachricht.) Der aus dem Aloys Szabel'schen Beamten-Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonds im Sinne des § 6 der Statuten im laufenden Jahre verfügbar gewordene Ueberbuss von fl. 146 — wird im Sinne § 4 der Statuten mit Schluß des Jahres zur Vertheilung gelangen. Hierauf Resolvirende wollen ihre motirten Beschlüsse (S. 5) bis 10. December d. J. beim gefertigten Ausschusse einbringen bei dem Local-Ausschusse des l. allgem. Beamten-Vereins der österr.-ung. Monarchie, in Hermannstadt.

(Einen erfreulichen Fortschritt) für das verkehrsbefürstigte Publicum haben wir zu verzeichnen. Seit vorgestern liegen auf dem großen Ringe drei numerirte Mietzblättchen. Die Tage für eine halbstündige Fahrt ist auf 60 kr., für eine ganzstündige Fahrt mit 1 fl. festgelegt. Die bisherigen ähnlichen Unternehmungen zur Einführung ständiger Fiakers sind stets mißlungen, obwohl der Vortheil derselben nur zu sehr in die Augen springt gegenüber den Schwierigkeiten, auf die man bei Wagenbestellungen „im Hause“ zu stoßen pflegt. Auffallend ist es immerhin, daß das öffentliche Mietzblättchen in Hermannstadt bislang nicht zu blühen vermochte, während dasselbe in kleineren Städten, wie beispielsweise in Maros-Basarhely und Karlsburg bereits seit einer langen Reihe von Jahren sich entwickelt hat. — Dem neuen Unternehmen wünschen wir aufrichtiges Gedeihen und eine je raschere Entfaltung.

Vom Klausenburger Stations-Chef, Herrn Simonits, erhalten wir folgende, vom 19. d. datirte Zeilen:

Mit Bezug auf meine Zuschrift gl. J. vom 10. d. M. beehre ich mich zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß das Verkehrshinderniß zwischen den Stationen Koloskara und Biragosvölgy bereits beseitigt ist.

Von morgen (20. d.) an tritt der regelmäßige Verkehr in Wirksamkeit und werden auch die bisher zwischen Koloskara und Töös fuhrenden gemischten Züge 5 und 6 in dieser Strecke wie früher wieder verkehren und damit der Frachverkehr eröffnet.

(Unverbrennbare.) Unter dem Titel: „Neue Erfindung“ lesen wir im „Magyar Polgar“: Der Finanzwachmann Heinrich Gabay hat vom Handelsministerium das ausschließliche Privilegium auf eine neue Erfindung erhalten; dieselbe besteht aus einem unverbrennbaren Dache, welches zwar viel kostet, sich aber durch seine ewige Feuerfestigkeit bei Palästen, Kirchen und sonstigen kostspieligen Bauten dennoch gut rentirt. — Ein weiterer Vortheil des neupatentirten Daches ist dessen fabelhafte Leichtigkeit, nachdem es aus — — — k. ung. Trasilz-garren angefertigt wird.

In Klausenburg hat der Naturforscher Otto Herman dieser Tage einen interessanten Vortrag über die Stimmorgane der Heuschrecken gehalten.

Auf der vom Grafen Samuel Teleki bei Görgény-Szent-Jimre unlangst veranstalteten Bärenjagd hat Graf Ferdinand Wurmbbrand einen mächtigen Bären erlegt.

(Volkserminderung in Ungarn.) Geradezu erschütternd sind die Ausweise des statistischen Amtes in Budapest über die Volksbewegung in Ungarn. Den amtlichen Ausweisen zufolge hat sich die Volkszahl in den Jahren 1871 bis 1873 um 269,000 Seelen vermindert; von denselben hat allerdings die Cholera 189,000 Opfer hinweggerafft. Die Zahl der Geburten nimmt ebenso ab, als die Zahl der Todesfälle steigt. Die Zahl der Geburten betrug in ganz Ungarn, die Militärgränze inbegriffen, im Jahre 1871 591,000 und sank in den beiden folgenden Jahren 1872 und 1873 auf 563,000 beziehungsweise 566,000. Die Zahl der Todesfälle betrug im Jahre 1871 535,000, im Jahre 1872 580,000 und im Jahre 1873 874,000. Die Vergleiche zu früheren Jahren ergeben, daß die Durchschnittszahl der Todesfälle in den Jahren 1852—1865 500,000, in den Jahren 1867—1869 520,000, in den Jahren 1872—1873 außer den Opfern der Cholera 642,000 Menschen beträgt. Der Ueberbuss der Geburten über die Todesfälle beträgt in den Jahren 1852—1865 durchschnittlich 104,000 in den Jahren 1867—1869 122,000, im Jahre 1871 bloß 55,000, im Jahre 1872 hatten bereits die Todten einen Ueberbuss von 17,000, im Jahre 1873 sogar von 307,000 über die Zahl der Geburten.

Blos in 27 Jurisdictionen hat sich die Bevölkerung seit 1869 vermehrt, dagegen in 52 vermindert. Sie hat sich vermehrt in den Comitaten Bars, Gôngrad, Stuhlweissenburg, Raab, Komorn, Dedenburg, Wieselburg, Preßburg, Békéscsaba, Neutra, Tolna, Zala und einigermassen im Pesther Comitath, in den Szeklerstäben und in Fazyggen. Somit hat sie sich überall vermindert. Nicht eingerechnet in die Ziffer von 269,000 Seelen, um welche sich die Volkszahl bis Ende 1873 vermindert hat, sind die vielen Tausende, welche in diesen Jahren aus Ungarn ausgewandert sind.

Für Rannicher's Denkstein

sind eingekommen außer den im letzten Blatte quittirten . . . 10 fl. Von der Redaction des „Boten“ . . . 10 fl. Von Herrn J. J. v. J. . . . 3 Dukaten. Von Herrn Simon Schreiber . . . 5 fl. Von Frau Josefine Schreiber geb. Gebel . . . 5 fl. Von Frau Johanna Schreiber . . . 5 fl. Zusammen . . . 3 Dukaten, 35 fl.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. J. Horvath, B. Dik, aus Kronstadt; C. Voleich, Hotel, aus Jelen; A. Koster, und Drafer, aus Wien; S. Popp, Conflag-Deputirter, aus Broos; A. Pikel, Grundbesitzer, aus Ausfir; C. Marasi, Rittmeister vom 3. Ungarischen Regiment, aus Mediach. Römischer Kaiser. Samuel Schiffbäumer, Senator, Martin Pelion Senator, aus Bistritz. Ungarische Krone. Emerich Adler, Reisender, aus Wien; Popp, aus Maros-Basarhely; Steiner, Reif, aus Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 20. November 1875.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, and other financial data.

Aufforderungs-Edict.

Von dem f. Gerichtshofe in Hermannstadt werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 28. Juni 1875 ohne Testament verstorbenen Ludwig Percy Asher, Ingenieurs zu Hermannstadt, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichtshofe zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am **25. Januar 1876**, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis zu diesem, gleichzeitig zur Liquidation angefügten Tage ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zu stände, als in soferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Hermannstadt, am 4. November 1875.

Aus dem Rathe des f. Gerichtshofes.

Bekanntmachung.

In dem Pfarrwalde der evang. Gemeinde A. B. Neppendorf werden etwa 2000 Eichenstämme gegen folgende Baarzahlung einzeln verkauft. Die Licitation findet an jedem Montag und Donnerstag, vom 29. d. M. angefangen, statt. Die anderweitigen Bedingungen können in der Amtskanzlei zu Neppendorf eingesehen werden.

Neppendorf, am 19. November 1875.

1-3 Das ev. Orts-Presbyterium A. B.

Dampfsäge.

Nachdem das in Alsó-Rákos bestehende Dampfsgewerk aufgehoben wird, so beabsichtigt die Unternehmung dieses Etablissement zu verkaufen und besteht dieses aus einer 20 pferdesträftigen Locomobile, einem Gatter und drei Circularsagen, Dampfmaschinen, Sägefleischmaschine, zwei Materialschöpfen, ferner ein aus solidem Material erbautes Wohnhaus, Stallung, Schöpfen und Arbeiterwohnungen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Verwaltung,
Alsó-Rákos, ung. Sifabahn-Station.

4-6

Sowie

im vorigen Jahre, so ist auch jetzt der vorzügliche **Brasilianer Rum**, die Maß a fl. 1 sammt Flasche, und 1 Pfund Thee von fl. 1.85 angefangen einzig und allein bei **Carl Möferdt, Heltauergasse**, zu haben.

Ebendasselbst ist auch die größte Auswahl von Dessert-Tafelweinen und Liqueuren, sowie echt franz. Champagner in 16 verschiedenen Sorten, unechter dagegen nur in 6 Sorten.

Japanisches Zahnpulver und echt **amerikanisches Petroleum.**

Ferner alle in das Delicatessen-Geschäft gehörigen Artikel: **Conserven, Compts, Käse, engl. Biscuits** etc. etc.

Zur realen und billigsten Besorgung aller öffentlichen Anzeigen

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich behrens das unterzeichnete Bureau

- allen hohen Behörden.
- P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten,
- Actien- u. Handels-Gesellschaften,
- Fabrikanten,
- Industriellen,
- Oekonomen,
- Kapitalisten,
- Handel- und Gewerbetreibenden

und allen sonstigen, die Öffentlichkeit in Anspruch nehmen wollen.

Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau

A. Oppelik,
Wien, Wollzeile Nr. 29.

Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich bei den Real- und weitverbreitetsten Verbindungen erfreut, bietet für die P. T. Interessenten volle Garantie für eine reelle und gewissenhafte Ausfertigung aller Anzeigen.

Rechenberechnungen genau nach den Original-Preisen der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigungen.

Am besten vorzuziehende Zusammenfassung der Anzeigen, Umrechnung der getragenen Zeilenzahl, sowie Uebernahme von d. effizientesten Plätzen besetzt das Bureau

umsonst.
Preisreduktionen gratis und franco.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Von der f. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Besetzung einer Sekretärstelle. Gesuche bis 27. November d. J.

Vom Bezirks-Conistorium A. B. in Medisch wegen Besetzung der ev. Pfarre in Scharisch. Gesuche bis 27. November.

Vom Presbyterium A. B. in Hermannstadt wegen Besetzung: 1. einer Lehrerstelle für deutsche Sprache und Geschichte am Seminar; 2. eventuell einer Lehrerstelle an der Elementarschule; 3. einer Lehrerstelle an der Mädchenschule. Gesuche bis 28. November d. J.

Vom Presbyterium A. B. in Darlag wegen Besetzung der Lehrerstelle daselbst. Gesuche bis 30. November d. J.

Vom Presbyterium A. B. in Wollendorf wegen Besetzung der Lehrerstelle daselbst. Gesuche bis 30. November d. J.

Von der f. Eisenwerks-Verwaltung in Govaadia wegen Besetzung der Hebammenstelle daselbst. Gesuche bis Ende November d. J.

Vom Landes-Conistorium A. B. in Hermannstadt wegen Verleihung von drei Stipendien an Studierende der Theologie für das Schuljahr 1875/76. Gesuche bis 3. December d. J.

Local-Veränderung.

C. Niedermaier's Hut-Niederlage

befindet sich nun **Heltauergasse Nr. 33** und empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager aller Gattungen **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten** von modernsten Formen, feinsten Qualität zu den möglichst billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt er für die **Winter-Saison alle Gattungen Filzschuhe** mit **Leder- und Filzsohle**, und indem er für das bisherige Vertrauen höchlichst dankt, empfiehlt er sich fernernem geneigtem Zuspruche.

3-3

Um einem höhern Wohlstande und um der Bequemlichkeit des P. T. Publikums zu entsprechen, werden durch den gefertigten **fortan am großen Stinge mehrere nummerierte Kaleschen** zur Verfügung für Kapfen in und außer der Stadt bereit gehalten werden.

Georg Schulz,
Bischhofgasse 10, im Gutfischen Hause.

3-3

DESSERT & TAFEL CHOCOLADEN

Feine feinste feinste
CANDLEN, CANDLES SÜDERÜCHT UND ELEGRANT
BONBONNIEREN
in reichhaltigster Auswahl empfohlen

AUC. TSCHINKEL SÖHNE
FABRIKEN IN SCHNÖFELD, LOSOZITZ & LEBACH.
Niederlage in Wien (mit eigener Firma) Schwarzenberggasse Nr. 8, 65

Salb umsonst!!!

Wegen gänzlicher Geschäfts-Ansaffung

Wirkwaren, Herren- und Damen-Wäsche

vollständig ausverkauft!

Adresse: Verlängerte Kärntnerstraße Nr. 59.

Adresse: Verlängerte Kärntnerstraße Nr. 59.

- Nur fl. 1.- Zwölf englische Batisttücher mit farbigem Rand, gestäubt.
- Nur fl. 1.- Ein weißes Shirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust.
- Nur fl. 1.- Ein echtfarbiges Vereailhemd in größter Weiteauswahl.
- Nur fl. 1.- Eine Leinen- oder Schürhaken-Hose mit Zug oder Beize.
- Nur fl. 1.- Sechs feine englische Halsträger, dreifach, neuester Form.
- Nur fl. 1.- Sechs gute Leinen-Taschentücher, garantiert echt Leinen.
- Nur fl. 1.- Ein warmes englisches Trikot-Verdrehen oder Hose, weiß und farbig.
- Nur fl. 1.- Ein gechlungenes Damenhemd von gutem Shirting.
- Nur fl. 1.- Eine elegante Damenhose mit Säumenausputz.
- Nur fl. 1.- Ein feines Shirting-Nachtwortjeck, geschmackvoll gepuzt.
- Nur fl. 1.- Sechs elegante Batisttücher mit farbigem Rand, gestäubt.
- Nur fl. 1.50 Ein feines Shirting-Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust.
- Nur fl. 1.50 Sechs Paar warme dreifache Socken guter Sorte.
- Nur fl. 1.50 Ein weißes Leinen-Damenhemd mit gestickten Streifen.
- Nur fl. 1.50 Ein feines Shirting-Fantasia-Damenhemd, reich gepuzt.
- Nur fl. 1.50 Eine feinst gestickte Damenhose, eleganteste Ausführung.
- Nur fl. 1.50 Ein Shirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt.
- Nur fl. 1.50 Schürhaken-Hose, Corset oder Hose, beste Sorte.
- Nur fl. 2.- Ein englisches Erkordhemd, neuestes Muster, garantiert echt.
- Nur fl. 2.- Ein Hamburger Leinenhemd mit reicher Faltenbrust.
- Nur fl. 2.- Ein feinst gesticktes Ballhemd, Handstickerei, bester Schnitt.
- Nur fl. 2.- Sechs Paar feine englische Manschetten, neueste Form.
- Nur fl. 2.- Ein fein gesticktes Damenhemd eleganter Ausstattung.
- Nur fl. 2.- Ein elegantes französisches Corset mit reicher Stickerei.
- Nur fl. 2.- Ein feiner Vereail-Unterrock mit reichem Aufputz.

Um jeden Preis werden Shirting, Leinwand, Schürhaken, Kaffeetücher, Tischzeuge, Ervatten u. a. m. abgegeben.

Ganz umsonst ein elegantes Herren- oder Damenhemd bei Waarenabnahme im Betrage von 50 fl.

Nichtkonvenientes wird jederzeit zurückgenommen.

Provinzbestellungen werden gegen **Nachnahme** unter Garantie bestens ausgeführt.

Adresse: Ausverkauf der ersten f. f. landesbefugten Wäsche-Fabrik Wien, verlängerte Kärntnerstraße 59, Ecke der Giselstraße. NB. Sämtliche Einrichtungsstücke sind zu verkaufen. 5-20

20500 Dreischmaschinen, 20500

(neues, von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiften-System) wurden seit 1869 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit. Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und Probezeit. — Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco und gratis.

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M., landwirtschaftliche Halle, Maschinenfabrik, Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13. 5-8

1864^{er} Promessen,
Ziehung am **1. December 1875,**
Haupttreffer **200,000 fl.,**
à **fl. 50 fr.** sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis,** zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. 2-4

J. Kozdera,
Apotheker in Wien, Hohenmarkt 12,
empfeilt unter Garantie des besten Erfolges folgende durchwegs nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam anerkannte **pharmaceutische Specialitäten:**

Anatherin-Mundwasser.
anerkannt als bestes Radical-Mittel gegen Zahnwehmerzen jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes kranke Zahnfleisch, Charies und Scorbut. Preis einer Flasche 40 kr.

Anatherin-Zahnpasta.
bequemstes und bestes Zahneinigungsmittel. Preis einer großen Dose 60 kr.

Universal-Spispulver.
vorzügliches Mittel gegen Sämorrhoidalleiden, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Magenläure und Verstopfung. Preis einer Schachtel 84 kr.

Universal-Gesundheits-Zelteln.
bis her unerreicht in ihrer Wirkung, als bestes Heilmittel gegen jede Krankheit der Verdauungsorgane, als: Sämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, Verstopfung, Appetitlosigkeit, so auch alle ausgezeichneten Blutreinigungsmittel. Preis einer Schachtel 25 kr.

Syrop-Pagliano.
das Älteste und beste Blutreinigungsmittel, besonders bei Sämorrhoidalleiden, ählem Asten, Leber-, Gallen- und Magenleiden aller Art, auch selbst die einzureisenden Ueberbleibsel geheimer Krankheiten. Preis einer Flasche 1 fl.

Seidlitz-Pulver.
vorzüglich bei Stuhlverstopfung. Preis einer Schachtel 80 kr.

Boldt's Amerikanische Blutreinigung-Pillen.
taufenfach bewährt bei weiblichen Functionsstörungen, unentbehrlich für vollständige sowie complente Personen, die zum Schlagfluß neigen, und insbesondere Jenen zu empfehlen, die einmal von einer geheimen Krankheit befallen waren. Preis einer Schachtel 1 fl. 50 kr.

Tannin-Pomade.
das beste und reifste unter allen bis jetzt angepreisenen haarwuchsfördernden Mitteln. Preis eines großen Ziegels 70 kr., eines kleinen Ziegels 35 kr.

Dr. Kiesow's Augsburger Lebens-Essenz,
als bestes Hausmittel gegen jede Art Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Preis einer Flasche 50 kr.

Niederlagen in Hermannstadt bei **Hrn. Ad. Albrecht** und für Anatherin-Mundwasser und Zahnpasta auch bei **Hrn. J. F. Schneider.** 25-25

Grösste Gewinngelegenheit, bei welcher der kleinste Einsatz zum höchsten Resultate führen kann und daher Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen wird!

Es beginnt demnächst wiederum die neue, große, vom Hamburger State garantierte Geld-Losung (der schon 10 Maler sein Glück verdient) und welche in ihrer Gesamtheit (7 Theilungen) Haupttreffer von eventuell

375,000 R.-Mark,
speciell 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 8 à 15,000, 9 à 12,000, 12 à 10,000, 34 à 6,000, 5 à 4,800, 40 à 4,000, 3 à 3,600, 203 à 2,400, 5 à 1,800, 1,500 und allein

412 à 1200 R.-M.
enthält. Wir versenden zur obigen ersten Theilung

1/1	Original-Los à 5. W. fl. 3.30
1/2	" " " " 1.65
1/4	" " " " 0.83

gegen Nachnahme, Posteingahlung oder Einzahlung des Betrages nach allen Gegenden prompt, wie auch nach geforderter Ziehung unangefordert Gewinne und Gewinntheile.

Bestellungen werden sogleich, jedenfalls aber vor dem **1. December d. J.** erbeten, da voraussichtlich die planmäßige Loszahl leicht vergriffen sein wird.

Unsere Devise:

Wo gewinnt man jedes Mal? Bei Mindus & Marienthal!

bet sich so glänzend lieber bewährt, daß wir hoffen dürfen, auch unseren neuen Kunden hiervon den Beweis zu führen und bitten wir daher nochmals, Aufträge baldigst an uns zu richten.

Mindus & Marienthal,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg. 2-5
(H. 04986.)

Ersteint
außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zuehung in der Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 kr.

Postversendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8. 23
Im Ausland: halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigentümer
Th. Steinhausen.

Fillal-Abonnements-
bei **Hrn. J. F. Leonh. & Comp. Buchh.**

Nr. 275.

Eröffnung der
Zu der Eröffnung gewählten 44 Deputirten Ueber Vorschlag **Herrn: Kästner, v. Koll zur Einholung des Ratte Herr Comes Wort** putation im Sitzungssaal Rede:

Sie haben dem Mi scheinen Folge geleistet. Ich heiße Sie freun harrt, ist die gewöhnliche vermögen, dann die Jeth In beiden Beziehung ergeben, denn die Vermo nicht abgewichen von den weist auch diesmal in Ueberfluß aus.

Im Uebrigen werde haben, sich mit den Angel zu beschaffen. Als außergewöhnliche gegen sehen, lassen Sie n des zeitweiligen Nationalar die zeitweilige der so se In dieser Beziehung besondern Anträge vor die Weiters die durch Agrarstatutes.

Das Statut über die dessen Vorbereitung die le zwischen der delegirten Um Ausschüsse leider nur vor Kurzem zur Beg daß die Kreise der an sie so die löbl. Nations-Unive dem vorjährigen Beschlusse periode zu beraten. Entlich ist auch der Sitzungen vom 20. Octobe jetzt an der Erledigung seiner und was damit zusammen reichung seiner Operate entgegn.

Diese werden auch der löbl. Nations-Universitt Das ist im Wesent richtiger Anwendung von werden.

Kassen Sie uns das vermögens fort gemeinsch hiemit den 1875-er Nationa

Die Tochter

Original-Grz

Als ich geendet, gab di Stube zu verlassen, und auf und die Frau v. Bohlten, wel Esfahrung gebracht, verfert mich doppel, Dich wiederzufe Dir zu hören, aber was sol haltstort auszufundsthaften? verstorbenen Schwester die Se lange Du hier warst, glaubt jener Dame, die Dich mir üb Jahre nachher ließ meine Sch zu R. war, mich zu sich an daß durch ihre Vermittlung daß Deine Mutter sich Anfat gewissenlose Verwandte sie ha Deine Mutter todt gefagt, is gebracht habe. Meine Schwe kaum noch im Stande war, von den heftigsten Gewissens Ausführung dieses Verbreche Dich von der Schwelge in S Karl, wie mich diese suchbar wartet, eine solche Bosheit he halten. Und wie heißen jent Mutter behandelt? Leb sie in einem Athem, mit fliegende